

Wer glaubt, Elche seien ausschließlich im Hohen Norden zu Hause, der irrt. Früher, bis zur Römerzeit, gab es auch im Pinzgäu Elche. Bruchstücke eines Elchgeweihs, die Hans Mitteregger in der Obwaller-Schottergrube in Leogang-Grießen gefunden hat, beweisen dies. Im benachbarten Fieberbrunn ist sogar in der Orts-Chronik von Elch-Hirschen die Rede.

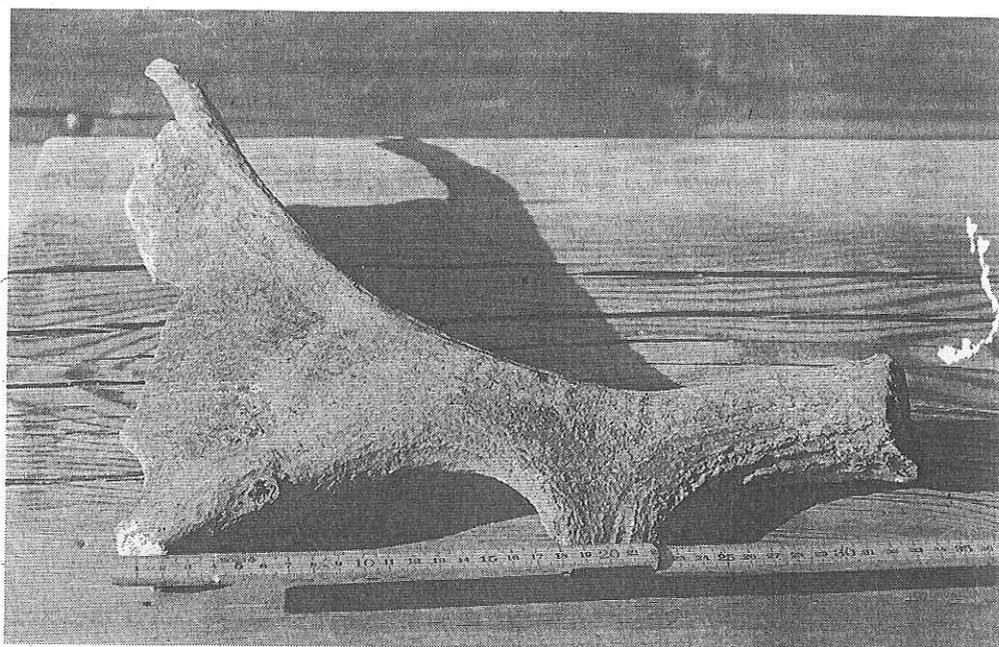
### Der Elch, ein Sumpf-Bewohner

Im Lexikon steht zu lesen: Der Elch lebt in meist sumpfigen Laub- und Mischwäldern, Mooren und Tundren im nördlichen Europa,



Leogang

in Asien und Nordamerika. Er wird bis zu 3 Meter lang, 2,5 Meter hoch und 800 kg schwer, ist hochbeinig und hat einen sehr kurzen Schwanz (10 cm). Der männliche



Hier das Fundstück, zirka 34 cm groß: Vom Geweih ist nur mehr ein Teil der Schaufel erhalten.  
Foto: Christian Jirkal

3.000 bis 5.000 Jahre alter Fund in Leogang

# Wußten Sie, daß es im Pinzgäu früher Elche gab?

Elch trägt ein meist schaufelförmiges, bis zu 20 kg schweres Geweih, das jährlich gewechselt wird. Der Elch schwimmt gut und hat für das Gehen im sumpfigen Boden spreizbare Zehen. Er wird 20 bis 25 Jahre alt. In Mittel- und Südeuropa erst in geschichtlicher Zeit ausgerottet, siedelt er sich von

Polen und Litauen her wieder an. In Rußland wird er heute als Haustier gehalten, so wie früher schon in Schweden.

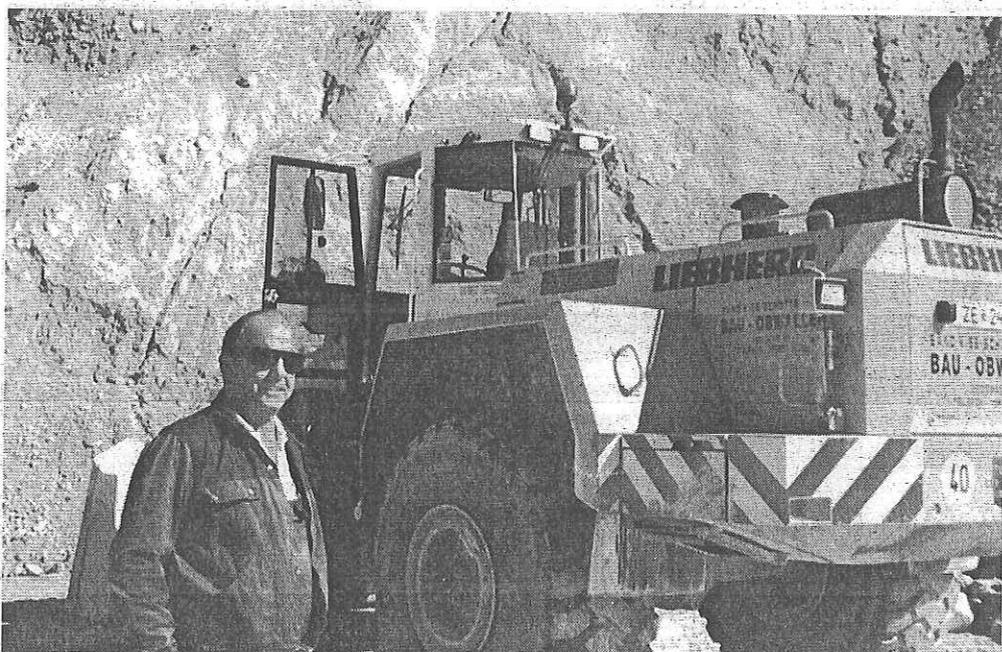
### Ein Elch-Geweih, vermischt mit Wurzeln und Lehm

Der Leoganger Hans Mitteregger arbeitet im Kieswerk der Firma Obwaller. Mit einem tonnenschweren Bagger holt er das Material aus dem Berg.

Dabei fiel ihm in zirka 40 Metern Tiefe dieses eigenartige Gebilde auf. Er dachte vorerst an eine mit Lehm vermischte Wurzel. Doch bei näherer Betrachtung und nach gründlicher Reinigung stellte sich heraus, daß es sich bei dem Fundstück um ein gebrochenes Geweih handelte. Es war bereits versteinert, woraus man erahnen konnte, daß das Geweih bereits sehr, sehr alt sein mußte.

Ein Hirschgeweih könnte es nicht sein, dessen war sich Hans Mitteregger sicher, und so nahm er mit Prof. Tichy vom Naturkunde-Museum der Universität Salzburg Kontakt auf, der ihm bestätigte, daß es sich um das Bruchstück einer Elch-Schaukel handelte. Die Bestimmung ergab ein Alter von 2.000 bis 3.000, möglicherweise aber auch 5.000 Jahre.

Wenn Hans Mitteregger von »seinem« Elch-Geweih erzählt, schmunzeln die meisten nur. Was zeigt, daß die wenigsten wissen, daß es bei uns früher tatsächlich Elch-Hirsche gab. Auch in der Gemeinde zeigte man für seinen Fund nur wenig Interesse. Und so beschloß Hans Mitteregger, das Fundstück Prof. Tichy zu überlassen, der im Naturkunde-Museum bestimmt einen passenden Platz dafür hat.



Hans Mitteregger mit seinem Bagger an der Fundstelle.

Foto: PP/Schneider